

## Hornbacher Losungsandacht

26.06.23

„Und ob ich schon wanderte im Finsternen Tal, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich“ (Ps 23)

Manchmal habe ich das Gefühl, durch ein dunkles Tal zu gehen. Meine Sicht ist eingeschränkt, alles wirkt düster, kein Ende ist in Sicht. Die Sonne mag so hell scheinen, wie sie kann: Kein Strahl kann mein Gemüt erhellen. Besonders während der Coronapandemie habe ich mich oft so gefühlt und wenn ich dieser Tage die Nachrichten verfolge, falle ich allzu oft in dieses Tal hinein.

In unserem Leben durchqueren wir oft metaphorische "finstere Täler" - Momente der Unsicherheit, der Angst und des Zweifels. Vielleicht befindest auch du dich gerade in einem solchen Tal, wo sich negative Gefühle breitmachen und die Angst vor dem Scheitern deine Gedanken beherrscht. Ein Tal, in dem du nicht mehr weißt, wo vorne und hinten ist. Aber lass mich dir sagen: Du bist nicht allein. Wir sind nicht allein. Wie der Psalmist David in seiner Zeit der Not erkannte, ist da jemand, der immer bei dir ist und dich tröstet. Du weißt wahrscheinlich schon längst, worauf ich anspiele: Auf Psalm 23, der uns die Gewissheit gibt, dass wir selbst in den finstersten Tälern nicht allein sind. Dort heißt es: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.“

David hat den Text unter großer Not geschrieben. Er wusste aber, dass Gott immer für ihn da ist. David war ein Mann, der sowohl Zeiten des Triumphes als auch der tiefsten Not erlebte. Als er diese Worte niederschrieb, befand er sich möglicherweise in einer schwierigen Situation, in der er mit äußeren Gefahren oder inneren Kämpfen konfrontiert war. Trotzdem wusste er, dass er in solchen Momenten nicht auf sich allein gestellt war. Er erkannte die Gegenwart Gottes in seinem Leben und dass Gott ihn wie ein Hirte liebevoll begleitet. David schöpfte Trost und Hoffnung daraus zu wissen, dass er nicht von Angst überwältigt werden musste. Gott war da.

Auch ich kenne negative Gefühle und Angst vorm Scheitern. Ich weiß aber, dass ich nicht alleine bin. Gott ist da. Aber das heißt nicht, dass er mir jedes Wehwehchen sofort abnimmt. Meine Probleme muss ich schon selbst lösen, so wie David auch durch sein finsternes Tal selbst gehen musste. Heute können wir alle uns mit David identifizieren. Wir fühlen uns manchmal hilflos und allein gelassen in unseren Herausforderungen. Aber genau wie David dürfen auch wir erkennen, dass wir nicht allein sind. Gott ist bei uns, und er möchte uns helfen und uns trösten. Allerdings heißt das nicht, dass Gott unsere einfach für uns löst. Wir müssen unsere eigene Verantwortung übernehmen und aktiv daran arbeiten, Lösungen zu finden. Doch wir können dies mit der Gewissheit tun, dass Gott uns in unserem Bemühen unterstützt und uns seinen Trost schenkt. Den Trost, der uns wieder aufhilft, wenn wir hingefallen sind und liegenbleiben.

Wenn wir uns in finsternen Tälern befinden, können wir uns an Psalm 23 erinnern. Wir können uns daran erinnern, dass Gott uns wie ein liebevoller Hirte begleitet. Dieser Hirte bietet uns Orientierung. Er weitet unseren Blick und lässt uns einen sicheren Weg erkennen. Lass uns diesen Weg mit Vertrauen und Zuversicht gehen, wissend, dass das Licht Gottes auch das

finsterste Tal gar nicht mehr so dunkel erscheinen lässt.

Kevin Höh, Mainz